

Charakter

Die Mönche

Name: Rainer Alter: 18 Geschlecht: Männlich Größe: 187 Statur: Normal Jugendlich Haarfarbe: Braun Schwanz Größe: 16 Fetisch: Vorlieben: Abneigungen: Zusätzliches: Ordensbruder	Name: Franz Alter: 32 Geschlecht: Männlich Größe: 169 Statur: Schlank und Sportlich Haarfarbe: Blond Schwanz Größe: 19 Fetisch: Vorlieben: Abneigungen: Zusätzliches: Pater
Name: Jochen Alter: 33 Geschlecht: Männlich Größe: 190 Statur: Dick Haarfarbe: Schwatz Schwanz Größe: 14,5 Fetisch: Vorlieben: Abneigungen: Zusätzliches: ordensbruder	Name: Johan Alter: 42 Geschlecht: Männlich Größe: 2,00 Statur: Stark und Musikulös Haarfarbe: Braun mit grauen seiten Schwanz Größe: 15,4 Fetisch: Vorlieben: Abneigungen: Zusätzliches: Pater
Name: Klaus Alter: 45 Geschlecht: Männlich Größe: 176 Statur: Normal mit Leichtem Bauch Haarfarbe: Blond Schwanz Größe: 21,1 Fetisch: Vorlieben: Abneigungen: Zusätzliches: Pater	Name: Erik Alter: 52 Geschlecht: Männlich Größe: 178 Statur: vom alter leiucht gebeugt und dünn Haarfarbe: Grau Schwanz Größe: 23,8 Fetisch: Vorlieben: Abneigungen: Zusätzliches: Der Apt des Klosters

Name: Braun Alter: 40 Geschlecht: Männlich Größe: 178 Statur: Dicklich Haarfarbe: Braun Schwanz Größe: 13,7 Fetisch: Vorlieben: Abneigungen: Zusätzliches: Ordensbruder	Name: Dave Alter: 34 Geschlecht: Männlich Größe: 180 Statur: Normal Haarfarbe: Rot Schwanz Größe: 14,9 Fetisch: Vorlieben: Abneigungen: Zusätzliches: Pater
Name: Sven Alter: Geschlecht: Größe: Statur Haarfarbe: Schwanz Größe: Fetisch: Vorlieben: Abneigungen: Zusätzliches: Ordensbruder	Name: Ion Alter: Geschlecht: Größe: Statur Haarfarbe: Schwanz Größe: Fetisch: Vorlieben: Abneigungen: Zusätzliches: Ordensbruder

Nonen

<p>Name: Charlin Alter: 17 ½ Geschlecht: Weiblich Größe: 153 Statur: Normal Weiblich Haarfarbe: Schwarz Brust: Fetisch: Vorlieben: Abneigungen:</p> <p>Zusätzliches: Tochter des Müllers</p>	<p>Name: Mathilde Alter: 54 Geschlecht: Weiblich Größe: 163 Statur: Breit aber nicht dick Haarfarbe: grau Brust: F Fetisch: Vorlieben: Abneigungen:</p> <p>Zusätzliches: Oberin Ordensoberhaupt der Nonnen des Klosters an der Weide</p>
<p>Name: Alter: Geschlecht: Größe: Statur: Haarfarbe: Brust: Fetisch: Vorlieben: Abneigungen:</p> <p>Zusätzliches:</p>	<p>Name: Alter: Geschlecht: Größe: Statur: Haarfarbe: Brust: Fetisch: Vorlieben: Abneigungen:</p> <p>Zusätzliches:</p>
<p>Name: Alter: Geschlecht: Größe: Statur: Haarfarbe: Brust: Fetisch: Vorlieben: Abneigungen:</p> <p>Zusätzliches:</p>	<p>Name: Alter: Geschlecht: Größe: Statur: Haarfarbe: Brust: Fetisch: Vorlieben: Abneigungen:</p> <p>Zusätzliches:</p>
<p>Name: Alter: Geschlecht: Größe: Statur: Haarfarbe: Brust: Fetisch: Vorlieben: Abneigungen:</p>	<p>Name: Alter: Geschlecht: Größe: Statur: Haarfarbe: Brust: Fetisch: Vorlieben: Abneigungen:</p>

Zusätzliches:	Zusätzliches:
---------------	---------------

Nebenfiguren

Name: Jamira Alter: 20 Geschlecht: Weiblich Größe: 1,49 Statur: Haarfarbe: Zusätzliches: Schwester von Rainer	Name: Holger Alter: 50 Geschlecht: Männlich Größe: 170 Statur: Breit gebaut mit Bauch Haarfarbe: Graustick und Braun Zusätzliches: Vater von Rainer
Name: Alter: Geschlecht: Größe: Statur Haarfarbe: Schwanz Größe: Fetisch: Vorlieben: Abneigungen: Zusätzliches:	Name: Alter: Geschlecht: Größe: Statur Haarfarbe: Schwanz Größe: Fetisch: Vorlieben: Abneigungen: Zusätzliches:
Name: Alter: Geschlecht: Größe: Statur Haarfarbe: Schwanz Größe: Fetisch: Vorlieben: Abneigungen: Zusätzliches:	Name: Alter: Geschlecht: Größe: Statur Haarfarbe: Schwanz Größe: Fetisch: Vorlieben: Abneigungen: Zusätzliches:
Name: Alter: Geschlecht: Größe: Statur Haarfarbe: Schwanz Größe: Fetisch: Vorlieben: Abneigungen:	Name: Alter: Geschlecht: Größe: Statur Haarfarbe: Schwanz Größe: Fetisch: Vorlieben: Abneigungen:

Zusätzliches:

Zusätzliches:

Geografie

Ein Dorf zwei kloster im ganzen.

Das zentrum der geschichte dreht sich um das mönchkloster das im Wald steht etwa eine tagesweise zu fuß vom Dorf entfernt.

Das Dorf Liegt vom Kloster aus im Süden und ist in einem Tal.

Im norden des Klosters und im Westen erstreckt sich nur ein Endloser Wald.

Im Osten des Klosters Gibt es ein Nonnenkloster das hin und wieder austausch mit dem Kloster der Mönche hat. Es ist nur einige stunden Fußmarsch entfernt.

Das Dorf fersorgt die beiden Kloster mit obwohl beide selbst noch einiges anbauen da beide auf einer großen Lichtung stehen.das Nonnenkloster Steht geografisch etwas höher als das Mönchkloster.

Das Kloster

Kapitel 1 Die Reise Beginnt

Als mich mein Vater zu den Mönchen schickte dachte ich erst er wollte scherzen. Er konnte es doch nicht ernst meinen seinen einzigen Sohn zu den Mönchen zu schicken so würde doch seine Linie aussterben. Aber er machte keine Scherze. Er eröffnete mir das er vor fast 10 Jahren einen Pakt mit einem der Mönche des Klosters geschlossen hatte das sein Erstgeborener Gott dienen sollte.

Ein Sonderlich göttlicher Mann oder Gläubiger Mensch war er zwar nicht aber die Kirche hatte Macht in der Zeit in der ich lebte und so musste ich dem Wunsch meines Vaters nachkommen. Ich war immer der Gehorsame der Familie meine Eltern hatten 5 Kinder von denen ich der Einzige Junge war und der Jüngste noch dazu. Mit gerade einmal 18 Jahren kamen drei Männer in braunen Kutten und hatten mit meinem Vater geredet. Sie hatten ihm eingeräumt das ich mich verabschieden dürfe und das sie in einem Monat erneut kommen und mich mitnehmen würden. Für mich war das ganze anfangs nicht wirklich verständlich den mir war nicht klar wie sich mein Leben dadurch verändern würde. Frauen waren mir bis ich ins Mannesalter kam auch kaum aufgefallen aber jetzt da mir klar war wie mein Leben verlaufen sollte und das ich kein Mitspracherecht dabei hatte sah ich vieles in einem anderen Licht. Der eine Monat ging schnell rum ich hatte nicht viele Dinge die ich hätte mitnehmen können noch wusste ich was davon ich überhaupt behalten dürfe. Mönche führten ein bescheidenes Leben soweit ich wusste durften sie kaum etwas außer ihrer Kleidung an materiellen Dingen besitzen. Allerdings kam das wohl auch auf jeden Mönch selbst an da es wohl verschiedene Entsayungen gab. Es gibt beispielsweise die Regel das man kein Leben zerstören darf. Die Regel das man sich nichts nehmen darf was einem nicht gegeben wird. Die Regel die vermutlich jeder kennt ist die Keuschheit also man darf keinen Sex haben. Das viel mir zwar an sich nicht schwer besonders da in dem Kloster ja keine Nonnen waren dennoch hatte ich eigentlich vor irgendwann Frau und eigene Kinder zu haben. Von diesem Traum konnte ich mich nun wohl verabschieden. Weitere Regeln würde ich wohl erfahren. Mir war bereits klar das es wohl etliche weitere gab. Die Hälfte des Monats war um als mich die Tochter des Müllers auf dem Weg nach Hause abpasste und zur Seite nahm. Ich fand es ungewöhnlich den eigentlich hatte ich den Eindruck sie könne mich nicht leiden. Es war eigentlich schade den ich mochte sie eigentlich schon gern. Wir standen unter einer Alten Eiche am Wegesrand. Sie hatte mich hinter die Eiche gezogen so das wir von der Straße nur schwer zu sehen waren. „Was gibt’s?“ fragte ich immer noch erstaunt. Sie sah mich wie es mir vorkam niedergeschlagen an. „Ich hab gehört das du ins Kloster zu den Mönchen gehst um dort zu leben?“ ich nickte. Die Neuigkeit hatte sich schnell herumgesprochen. „Ja mein Vater hatte wohl bereits als ich ein Kind war so was mit einem Mönch abgesprochen gehabt.“ Eigentlich war mir die Sache egal auch wenn ich insgeheim neugierig auf das Leben als Mönch war. Etwas anderes als das was ich gewohnt war. Ich sah sie genauer an als ihr Gesicht glänzte und war erstaunt das sie weinte. Etwas verunsichert fragte ich. „Hey was ist den los? Warum weinst du den?“ sie schüttelte den Kopf und verbarg ihr Gesicht in den Händen. Hatte sie etwa was für mich übrig? Sie war nur ein Knappes Jahr jünger als ich aber sie hatte mich schon unser ganzes Leben lang geärgert. „I... ich we... werde dich vermissen.“ sagte sie wobei ihre Stimme mehrfach brach. Sie legte ihre Arme um mich küsste mich sanft auf den Mund und rannte weg noch bevor ich überhaupt reagieren oder verstehen konnte was sie gesagt hatte. Ich stand da immer noch mit meinem Korb voll frischem Obst und Gemüse während mein Verstand versuchte das ganze zu verstehen. Nach etwa 5 Minuten immer noch fassungslos über das eben Geschehene nahm ich den Korb und ging nach Hause es war schon spät und meine Mutter brauchte das Gemüse zum Kochen. Als ich letztlich zuhause war und mir meine Mutter den Korb abgenommen hatte sah sie mich an. „Was ist den mit dir los?“ ich schüttelte verwundert den Kopf mein Verstand begriff es nicht und es drehte sich alles. Während meine Mutter kochte und ich in die Scheune ging um meinen Vater zum Essen zu holen begegnete ich meiner Schwester die aus der Scheune kam. Als sie

mich sah verschwand ihr grinsen aus dem Gesicht. „Was ist den mit dir?“ Jamira war nur wenige Jahre älter als ich sie war mich nicht mit gerechnet die jüngste und von allen meinen Geschwistern mochte ich sie am liebsten. Zwischen der Scheune und dem Haus lagen nur etwa 20 Meter aber ich saß auf einer kleinen Bank etwa auf halben weg und starrte ins leere. Das ich meine Pflichten vernachlässigte war ungewöhnlich und das wusste sie. Man sah mich eigentlich nie irgend wo rumstehen und löcher in die luft starren ausser wen etwas nicht stimmte. Sie stzte sich zu mir und wartete bis ich etwas wasgte. Sie wusste das es normal war wen ich mit etwas Kämpfte das ich von mir aus anfangen musste zu reden. „Charlin hat geweint mich umarmt und dann geküsst.“ Meine Worte klangen rau und Tief so ganz anders als meine stimme normalerweise. Nach einem Moment sah ich auf und sah das schmerz in ihrem Blick lag. Ihr war vermutlich klar was das für mich in der aktuellen Sytuation bedeuten musste. Nie hatte ich mich den anweisungen unseres vaters widersetzt. So wie auch niemand anderes von uns. Meine drei anderen Schwästern waren bereit verheiratet und weggezogen Jamira war auch bereit versprochen und würde noch dieses jahr Heiraten. Sie würde den Hof bekommen wen unsere Eltern Starben. Sie war kleiner als ich legte aber trotzdem einen arm im mich und ihren kopf an meine schulter. „Es tut mir Leid.“ Ich schwieg mir war nicht klar was ich dazu sagen sollte. Einerseitz freute mich die offensichtliche zuneigung von Charlin andererseits war ich jetzt im zweifel. Ich war zwar ein man nund konnte genau genommen selbst entscheiden was ich mit meinem leben anfangen wollte aber ich hatte gleichzeitig die verpflichtung den wunsch meines vaters nachzukommen. Meine Eltern waren mein leben lang für mich da gewesen und hatten mich erzogen ich schuldete ihnen gehorsam und wen sie es für richtig hielten musste ich in das Kloster gehen. Es vergingen einige weitere tage und es passierte nichts weiter. Charlin ging mir anders als sonst aus den weg wen ich ihr zufällig über den weg lief und sie hatte auch sonst keinerlei anstalten gemacht mit mir zu sprechen. Ich allerdings hatte angefangen wen auch unbewust sie anders anzuschauen. Ihr schwarzes Haar ihre Figuer und auch andere weniger offensichtliche dinge zu beachten. Beispielsweise wie sie lächelte wen sie an einer Blume roch die ihr gefiehl oder wie sie die stirn verzog wen ihr was nicht passte. Viele kleinigkeiten die einfach aber mir sost nie aufgefallen waren. Ich beräute inzwischen das ich in nur einer Woche in das Kloster aufbrechen musste. Mir war aber klar das ich meiner verpflichtung nicht entkommen konnte. Es gäbe andernfalls nur eine alternative. Ich hätte mein dorf ind auch meine heimat weit hinter mir lassen müssen was aber auch bedeutete das ich Charlin hinterm ir lassen würde. Es überraschte mich was ihre kleine geste für eine enorme auswirkung auf mich hatte.

Schon früher spürte ich meine errektion und hatte auch schon längst gelernt wie ich mir erleichterung verschaffen konnte. Aber bisher hatte ich mir da nie besonders viele gedanken drüber gemacht. Seit dem kuss allerdings tauchte immer wieder ihr gesicht in meinen gedanken auf.

Am ersten abend der woche in der ich aufbrechen sollte kam der Müller zu uns. Niemand wusste genau wan die Mönche kommen würden um mich abzuholen aber mein Vater erwartete sie erst gegen ende der woche. Der müller und mein Vater tranken öffter mal ein Bier abends zusammen es war also nichts ungewöhnliches das er bei uns oder mein vater bei ihnen war. Was dagegen aber ungewöhnlich war. War Charlins anwesenheit. Als kinder war sie öfter mitgekommen um mich zu ärgern oder ehr der ausnahme fall mit mir zu spielen. Aber das war mehr als 10 jahre her.ich war im stall als sie ankamen aber ich stand gerade am tor und ging meiner arbeit nach als ich sie ankommen sah. Sie sah mich am tor stehen die Mistgabel in der hand und schien verlegend zu boden zu schauen. Ihr fater bemerkte ihren blick und sah ebenfalls zu mir. Dan tauchte mein Vater auf der um das haus herum gekommen war und dem Müller die hand schüttelte. Ich sah wie sie ins haus gingen und mein Kopf spielte verrückte gedanken durch dann ging ich zurück an die arbeit während der ich permanend an den Kuss denken musste. Etwa zehn minuten später hörte ich meinen Vater nach mir Rufen. Wobei wohl Schreien das bessere wort gewesen währe. Ich hatte meinen Vater nur dreimal in meinem Leben wütend gesehen. Für gewöhnlich war er ein stiller und ruhiger mensch. Es war schwer ihn aus der ruhe zu bringen. Nachdem er nun das erstemal auf mich wütend zu sein schien zögerte ich kurz aber als er ein zweites mal brüllte stellte ich die mistgabel an die wand und ging nach drausen. Mein vater und das sah ich sogar auf die entfernung war knall rot offenbar vor wut.

„Komm ins haus es ist wichtig.“ ohne auf mich zu warten verschwand er im haus. Mit einen

unangenehmen gefühl ging ich auf das haus zu. Was konnte ich angestellt haben das er so wütend auf mich war? Als ich ins haus kam stand meine mutter mit unsicherem Blick zu mir am hert mein Vater saß am tisch auf seinem Platz und neben ihm mit dem rücken zur wand der müller und Charlin. Ohje ich ahnte schon was kam. Mein Vater hatte mir anfangs unmisverständlich klargemacht das ich seinen befehl was das Kloster angeht zu befolgen habe und das er keinen Widerspruch zuließ war mir auch ohne ankündigung klar. Als ich mich setzte trank mein vater gerade aus seinem Krug und schaute aus den augenwinkel zum Müller. Der fing nun an zu sprechen. „Stimmt es das du Charlin geküsst hast?“ ein krachen war zu hören als mein vater seinen krug abstellte. Der müller beachtete ihn nicht. Mein Blick flog zu Charlin die knall rot war dan zurück zu meinem Vater desen gesicht fast genauso rot war wen wohl auch nicht vor scharm sondern wut. Ich überlegte wie es genau war. Dan schüttelte ich den Kopf. „So war das nicht.“ der müller warf seine Tochter einen Blick zu dan meinte er wieder zu mir gewand. „Nun dann nehme ich an das es einen Kuss gab?“ ich schluckte und nickte nur. Der Müller war ein Tolleranter mann und jeder mochte ihn weil er nie vorschnell handelte. Anders als seine tochter überlegte und prüfte ehr eine sache bevor er ein urteil fällte. Mein vater war zwar in vielerlei hinsicht ähnlich aber er war auch mal aufbrausend wen etwas was lange geplamt war zu scheitern drohte. „Nun dan sag mir bitte wie es war.“ ich schluckte nochmal dan erzählte ich wie mich Charlin zur seite genommen hatte mir mir reden wollte und sie geweint hatte. Das schien ihr ebenso peinlich wie mir. Als ich zu der umarmung den dem Kuss kam sah mich mein vater an seine gesichtsfarbe änderte sich wieder zu einer etwas gesünderen und meine mutter hinter ihm sah verdutzt aus. „Ich verstehe. Charlin? Stimmt das?“ sein blick richtete sich auf sie und sie nickte zögernd. Der Müller sah etwas betroffen aus. „Nun wen das so ist muss ich mich bei dir entschuldigen Holger.“ Mein Vater Nickte. Sah nun mich an und schien mit sich zu ringen. Dan meinte er zu Charlin und dem müller. „Es tut mir leid aber wie ich euch erkläert habe bleibt mir nichts anderes übrig. Diese abmachung ist mehr als 16 Jahre her. Eigentlich wollten die Mönche ihn schon im alter von 10 Hollen aber das hatte nicht geklappt. Warum weis ich selbst nicht. Und nun wollen sie das ich mich an die getroffene abmachung hallte.“ Der Müller nickte. Es ist sicherlich nicht einfach den Einzigen sohn so ein schicksal zuzumuten. Besonders wen man sonst keinen Mänlichen Ärben hat.“ Mein Vater nickte und alle schwiegen während ich sah wie Charlin die tränen in den schoß fallen. Ihr kopf war vorn über gebeugt ich zweifelte daran das es ausser mir jemand sah. Nach einigen minuten des schweigens stand ich auf sagte das ich meine arbeit zu ende machen wollte und ging zurück in die schäune. Aber anders als geplamt machte ich nicht meine arbeit sondern setzte mich stadessen auf einen Heuballen und dachte nach. Es war ungerecht das ich nicht über mein eigenes leben bestimmen konnte aber was genau war eigentlich besprochen worden bevor ich im zimmer war. Ich dachte vor allem darüber nach was wohl mein Leben für mich bereitgehalten hätte wen ich nicht nach dem plan meiens Vaters handel müsste. Die woche verging schnell und ich kam kaum aus mir heraus. Meinen Eltern wie auch freunden die ich nur selten trag viel es auf. Es kam der Freitag und bereitz beim aufstehen Merkte ich das etwas anders war. Mein Vater saß schweigend und angespannt beim essen. Trotz eines vollen tellers Aß er keinen bitten. Meine Schwester und ihr Verlobter saßen ebenfalls am Tisch aber keine sah mich an als ich ins zimmer kam. Trotz meines Guten Morgen grußes erwiderte ihn niemand. Als ich mich setzte und aus dem Fenster schaute erkannte ich auch warum unser haus lag auf einem kleinen gügel gegenüber began der Forest of Soul in dem die beiden heiligen Kloster standen. Eines der beiden würde mein zukünftiges Zuhause werden. Da der wald ebenfalls einen hang überspannte sah man meistens von dem haus aus nur den wald. Allerdings hab es eine kleine lagerstelle die von unserem haus her nur einsehbar war wen jemand dort lagerte weil dan rauch zwischen den Bäumen auftauchte. Dieser Lagerplatz durfte zwar von allen verwendet werden da er mehrere stunden Vom dorf entfernt war und einen guten startpunkt für die Jagt im wald bot aber für gewöhnlich nutzten ihn nur die Mönche wen sie die eintägige reise ins dorf aufsich nahmen. am abend hatte man dort kein feuer gesehen aber das musste nichts heißen. Von unserem haus aus war das dorf in weniger als einer halben stunde zu erreichen. Zu diesem lagerplatz würde man mindestens 4 stunden brauchen. Das bedeutete wen sie nicht bereitz unterwegs waren würden sie wohl bis spätestens mittag hier sein. Ich sah dem ganzen mit schrecken

aber auch mit freude entgegen. Das Leben als Mönch war hart richtig aber es war in gewisser weise auch Leicht den es gab verschiedene tätigkeiten denen die mönche nachgingen. Ausserdem bekamen sie aus unserem und zwei weiteren dörfern die weiter entfernen waren regelmäsig wahren geliefert. Ausserdem war es ein leben das sich deutlich von meinem jetztigen leben unterschied und der zeitz etwas neues zu erleben war auch da. Der schrecken weil ich die regeln nicht kannte und noch nichtwusste was auf mich zukam und welche regeln ich befolgen musste. Besonders schlimm war es weil ich angst hatte die regeln unabsichtlich zu brechen. Der tag verging doch es kam niemand zu uns. Mein Vater ging gegen Mittag ins dorf um herauszufinden ob die Mönche bereitz im dorf waren doch als er einige stunden später zurück kam meinte er nur. „Sie sind nicht im dorf.“ er überlegte lautz was wir tun sollten doch als den gesamten tag nichts weiter passierte meinte er nur. „Vielleicht waren es jähger und wir haben es falsch gedeutet.“ in das leger zu gehen um es zu überprüfen war nicht möglich da es zu lange dauern würde sollten es wirklich nur jäger sein. Am Nächsten Morgen wurde ich durch lautes Klopfen geweckt. Als ich aufstand und mein Vater die tür öffnete sah ich das es draussen erst zu dämmern begonnen hatte. Es war noch einige stunden vor dem sonnenaufgang, und damit vor dem aufstehn. Als ich hörte das mein vater sich mit jemanden zu streiten schien stand ich auf um zu sehen was los war. Als ich zur tür kam sah ich drei Mönche in braunen roben die mit ihm redeten. Ich ging zu ihm und fragte was los war. „Sie wollen dich jetzt noch vor sonnenaufgang mitnehmen.“ sagte ehr grimmig. Offenbar passte ihm das garnicht. Aber als einer der mönche meinte. „Wir wollen direkt aufbrechen und der Junge muss mit uns kommen so wie es vereinbart war sagte ich nur. „Vater ist schon gut ich holle meine sachen und gehe mit ihnen.“ ich wollte nicht das mein Vater Probleme bekam ausserdem wunderte es mich das er sich jetzt weigerte wo er das ganze doch selbst abgesprochen hatte. Mönche waren zwar nicht gewalt bereit aber die Kirche und so auch die Mönche hatten Privilegien mit denen mein Vater oder meine Familie nicht in konflikt geraden durfte. Ich ging zu meinem schlafplatz an dem seit einer woche mein rucksack stand und wollte mich verabschieden als meine mutter hinter mir meinte. „Willst du gehen ohne dich zu verabschieden?“ sie stand in der tür zum schlafzimmer und ich erkannte das sie weinte auch wen es noch zu dunkel war um es richtig zu sehen. Ich ging zu ihr umarmte sie und spürte wie auch ich gefühle spürte die ich besser zu underdrücken versuchen sollte. Meine mutter stellte sich nicht gegen die entscheidungen meines Vaters. Als ich sie losließ und meine tasche vom boden nahm schluchzte sie. Ich ging zu meinem Vater der noch an der offenen tür stand und er umarmte mich ebenfalls kurz. Dann flüsterte er mir drei worte ins ohr an die ich mich mein leben lang erinnern würde. Als er mich losließ drehte er sich weg und mir war klar warum. Ich ging nach draussen wo in einiger entfernung die Mönche standen. Sie zeigten auf meine tasche und meinten. „Du wirst nichts davon brauchen.“ ich stutzte. „Das ist nur etwas kleidung.“ sie sahen sich an. „Nimm es mit wen du willst aber du solltest wissen das alles was du ab heute brauchen wirst eine kutte sein wird und alles andere wird verbrand oder Leuten geschenkt die zu wenig haben und es brauchen. Ich überlegte in meiner Tasche waren tazächlich nur einige wenige kleidungs stücke viel mehr besaß nich nicht aber wen sie ohnehin weggeworfen werden würden konnte ich sie auch hier lassen und meine Eltern konnten damit vielleicht noch was anfangen. Ich drehte mich bekommen um mein vater nam den Beutel und meinte noch. „Es tut mir leid.“ ich nickte unfegig zu sprechen drehte mich um und folgte den Mönchen. Es war das Letzte mal das ich meine eltern gesehen hatte. Auf dem Weg durch das dorf wurde mir klar warum die Mönche mich so früh am Morgen abgeholt hatten. Sie wollten vermutlich möglichst wenig aufsehen erregen. Als wir in dem Lager ankamen sah ich das weitere drei Mönche wauf uns warteten so das wir zu siebt aufbrachen. Jeder trug ein bündel mit sich. Mir gaben sie keines den sei meinten. „Dein Leben wird ab dem Moment in dem du das Kloster betrittst hart genug nun genieße noch eine weile dein Leben in Freiheit. Ich verstand nicht was siedamit meinten aber ich widersprach nicht. Wir würden eine nacht im wald rasten müssen und Morgen ankommen. Dann würde mein leben als Mönch beginnen. Der weg selbst war trotz des Berg aufs angenehm die Mönche unter ihre last ächzent schienen sich schwerer zu tun als ich war ich der last zuschrieb die sie trugen. Nach etwa drei stunden nahm ich ihnen dan doch etwas ab weil ich es nicht mochte mich unnütz zu fühlen. Obwohl ich dan wohl genausoviel trug wie sie war der weg für mich dennoch leichter. Ich überlegte ob es an mir lag oder an ihnen. Sie

hatten zumir gemeind das mein leben noch hart genug werden würde. Und auch wen mein weg noch die so weit war und ich noch nie länger als mehrere stunden von zuhause entfert war so merkte ich doch das ich anscheined stärker war als sie. Sie redeten nicht viel aber einer der selbst größer als ich war und auch Muskulös wie kaum jemand den ich kannte hieß Johan jedenfalls sagte er das am abend am lagerfeuer. Ich erfuhr nur die namen zweier weiterer der eine hieß Jochen und der dritte Franz. Sie redeten nicht viel und schienen sehr Diszipliniert. Ich war zwar selbst nie ein großer redner aber hin und wieder konnte ich schon ein schwätzchen vertragen. Soweit ich es herraushörte war Johan der drit ältteste im kloster Franz und Jochen dagegen waren die jüngsten. Naja jetzt mit mir natürlich nicht mehr. Das Kloster war zwar recht groß aber dennoch gab es dort nur 10 Mönche mit mir wähen es 11 Fewesen. Gefühert wurde der orden wohl von Pater Erik der auch gleichzeitig der älteste im Orden war. Dann gab es noch Pater Klaus und dan kam auch schon Pater Johan. Als ich fragte was ich alles wissen musste meinte Pater Johan nur das ich das alles von Pater Erik erfahren würde. Dabei schien er etwas zu lächeln. Den witz verstand ich nicht ganz. Es dauerte noch den halben nächsten tag wir waren inzwischen tief im wald daher wunderte es mich als es gegen Mittag immer heller wurde bis ich feststellte das wir auf eine Lichtung zugingen. etwa die halbe lichtung war mit einer etwa 3 meter hohen mauer umgeben hinter der türme und gebeude zu sehen waren. ausserdem sah man dahinter den hopfel eines berges der einen schatten auf das kloster zu werfen begann. Innerlich seufzte ich das also würde mein zuhause für den rest meines Lebens werden? Am Tor das offen ar stand ein Mönch der wohl bereitz auf uns gewartet hatte. Als er mich sah wurden seine augen schmal und er fragte. „Ihr wisst schon wie die regeln für den ersten tag sind oder?“ Johan sah ihn an der andere zuckte leicht zusammen. „Natürlich wissen wir das Bruder Braun aber der Junge wollte es machen und so wollten wir ihm das auch zugestehen.“ der Mönch nickte. Pater Johan sah den Mann an und warf einen blick auf die Liste die dieser ihm zeigte. „Wir haben alles bekommen ausser den Kartoffeln. Von denen war es diesmal ein sack weniger allerdings meinten die Bauern das sie uns dafür nächsten Monat einen Mehr geben wollten.“ Bruder Braun nickte hackte etwas auf der liste ab und trat zur seite während wir nacheinander hinein gingen. von innen sah es größer aus als von aussen zu ahnen gewesen wähe. Es waren mehrere wege über eine wiese verteilt auf der ein mönch entlang ging und offenbar in gedanken vertift war. Dann war eine ecke offensichtlich ein Garten. Es war bekannt das die Mönche einiges selbst anbauten doch so tief im wald und mit den Mäumen rings umher war es mehr im zwielicht und sokonnte nur wenig gedeien daher brauchten die mönche die unterstützng der dorbewohner. Der harten und die wisen waren links und rechts von mir ging etwa 5 meter entfernt die mauer richtung Norden wo sie wohl hinter einem der gebeude einen bogen machte und dan un einem halbkreis wieder zurück kam und am tor endete so das es abeschlossen war. Schließlich war vor mir ein großes gebäude vermutlich die kappelle und links daneben waren zwei gebäude deren zweck ich noch nicht kannte. Vermutlich war eines davon die unterkunft. Pater Johan der vorran ging steuerte auf eines dieser gebeude zu und als ich näher kam sah ich das davor mehrere bänke und tische aufgestellt waren und aus dem Schornstein rauch kamoffenbar war es die küche. wir folgte Parter johan un das gebäude und als er seine last in einer ecke des großen speißesahls abstellte der wohl an regentagen oder im winnter genutzt wurde stöhnten einige der anderen und stellten sie ebenfalls ab. Er grinste mich an während ich föllig ihne gestöhn meine Last von der schulter nahm und neben die anderen stellte. Ich sah mich um und die anderen Keuchten und stöhnten ausser Pater Johan und mir. Dieser Grinste mich an und klopfte mir freundschaftlich auf die schulter. „Du bist harte arbeit gewohnt oder?“ Ich lächelte. „Natürlich ich helfeme meinen Eltern auf den Feldern und mit dem Vie seit ich laufen kann.“ Er nickte die anderen Ignorierend meitne er „Komm mit.“ und ging voraus aus dem gebäude wo wir es eben betreten hatte. Er setzte sich auf eine der Bänke in der Sonne und zeigte auf die bang ihm gegenüber. Zwischen uns stand der tisch. Er zeigte auf die wiese und meinte. „Diese wiese darf man nur betreten um das Graß zu pflügen. Ansonsten darft du nur die wege benutzen.“ ich nickte offenbar war er dafür zuständig mir jetzt alles zu erklären. „Hintermir ist unsere kirche. Sie ist nicht besonders groß aber wir sind ja auch nicht so viele.“ Das gebäude hinter ihm war größer als alles was ich bisher gesehen hatte aber wen er meinte das es nicht groß war musste ich das wohl glauben. Er deutete auf das gebeute hinter mir was neben der Küche stand.

„Das ist die Unterkunft. Jeder bekommt ein kleines Zimmer.“ Er brach ab und überlegte. „Nun also jeder Pater bekommt eins. Die Ordensbrüder allerdings schlafen in einem gemeinsamen Schlafsaal.“

Mir wurde jetzt bewusst das mir gar nicht klar war ob ich ein Pater oder ein Ordensbruder werden würde. Und wurde nervös. Er deutete auf die Bäume hinter der Mauer. „Im Wald darfst du spazieren um zu meditieren aber du musst vor Einbruch der Dunkelheit zurück sein sonst musst du draußen schlafen und glaub mir das willst du nicht.“ Ich zögerte unsicher ob ich eine Frage stellen durfte. Er verzog das Gesicht zu einem Lächeln. „Wen du fragen hast darfst du mich gerne unterbrechen.“ Er wartete kurz und ich nickte. „Gibt es gefährliche Tiere im Wald?“ Er nickte die Frage war ihm sicher bereits bekannt gewesen. „Ja es gibt sowohl Bären als auch Wölfe. Angeblich soll ganz tief im Wald sogar ein Drache und ein Herrscher des Waldes leben aber keiner von Beuden hat uns bisher besucht oder sich sehen lassen.“ Als er meinen Blick sah fügte er hinzu. „Glaub mir. Bevor du einen der beiden siehst wirst du einen Engel sehen.“ Ein tiefes und heiseres Räuspern war zu hören und jemand legte Pater Johan die Hand auf die Schulter. Der erstarrte und machte ein schuld bewusstes Gesicht. Hinter ihm stand ein Älterer Mann gebeugt vom Alter und der Arbeit und sagte an seinem Ohr. „Machst du dich etwa über unseren Gott und seine Diener lustig?“ Dabei lächelte er etwas wobei ich nicht deuten konnte ob es ernsthaftes Amüsement war oder etwas Boshafes wobei letzteres wohl bei einem Mönch und wahrscheinlich sein dürfte. Pater Johan wechselte die Spur und meinte Schnell. „Nein Natürlich nicht Vater.“ Ich wusste sofort das Muste wohl der Pat sein dem somit das ganze Kloster unterstand. Er setzte sich neben Johan und meinte zu diesem. „Bruder ich hatte schon gedacht du würdest den Jungen zu mir bringen sobald ihr angekommen seid.“ Nun lag sein Blick auf mir und ich hatte das Gefühl etwas würde mich zu Boden drücken. Als er aber lächelte verflog das Gefühl fast bis auf einen leichten Druck. „Würdest du mir bitte folgen? Ich würde dich nun gerne in unseren Orden aufnehmen und dir alles weitere erklären.“ Ich stand auf und sah zu wie der Mann aufstand er schien eigentlich nicht älter als mein Vater doch er schien es zu sein. Er war wohl auch nur wenige Cm kleiner als ich selbst aber dadurch das er gebückt lief schien er kleiner. Ich folgte ihm er ging auf das Gebüde zu das Johan als die Kirche bezeichnet hatte. Die beiden Türen standen offen und ich sah einen großen Raum an dessen Ende ein großes Kreuz ein Altar und eine Kanzel waren. Als wir in das Gebäude kamen schien es Kälter zu werden. Hinter dem Altar waren je links und rechts eine Tür. Er steuerte auf die linke zu und ging hindurch. Dahinter war ein Gang mit drei Türen die alle nach rechts gingen. Er ging bis zum Ende des Ganges wo einer weitere Tür war durch die ging er und hielt sie mir offen. Es war ein recht einfach eingerichtetes Zimmer mit links und rechts einem großen Bücherregal direkt vor mir stand ein Tisch und ein hochlehner Stuhl. Vor dem Tisch der auf einer kleinen Erhöhung stand da die Hälfte des Raums auf einer kleinen Stufe erhöht war standen zwei weitere Stühle. Er deutete auf einen von beiden und meinte nun. „Bitte setz dich.“ Er selbst ging um den Tisch herum und setzte sich in den Stuhl dahinter. Etwas eingeschüchtert weil ich jetzt zu ihm aufsehen musste meinte er. „Ich nehme an du hast einige Fragen. Aber lass mich erst meine Stellen bitte.“ Er wartete und ich nickte unsicher. „Gut es sind auch nicht viele. Die erste Frage wäre ob du Freiwillig hier bist.“ Ich überlegte. „Entschuldigt Hochwürden aber ich bin unsicher wie ich diese Frage beantworten soll.“ Er lächelte. „Nun im Prinzip ist die Frage leicht. War es dein eigener Wille dich uns anzuschließen?“ Ich überlegte kurz. „Nun eigentlich nicht mein Vater meinte das er eine Abmachung mit euch oder einem Eurer ...“ Ich überlegte nach dem richtigen Wort. „Meiner Brüder?“ half er mir aus. „Ja danke. Jedenfalls sagte er mir das vor über 16 Jahren eine Abmachung getroffen wurde. Welche Abmachung genau das war hat er mir nicht sagen wollen. Ich weiß nur das es darum ging seinen Erstgeborenen Sohn ins Kloster zu schicken damit er ein Mönch wird.“ Der Apt saß lange schweigend da und schien zu überlegen. Nach einer Weile meinte er nur. „Wir werden dich anfangs erstmal als Ordensbruder aufnehmen. Gib dem Kloster eine Chance und bleib drei Jahre damit siehst du dann ob du ein Pater werden möchtest oder nicht.“ Er überlegte kurz. „Allerdings solltest du wissen das hier einige Dinge anders laufen als in anderen Klöstern.“ Er schweig legte den Kopf leicht schräg und meinte dann nur. „Das würde ich dir aber dann in drei Jahren erleutern bevor wir dich in den Rang eines Paters aufnehmen würden.“ Er stand kurz auf ging um seinen Schreibtisch herum und öffnete einen Schrank der hinter der Tür stand. Daraus nahm er eine Kutte

prüfte sie und legte sie zurück dan nahm er eine andere nickte und schloss den schrank. Er kam zu mir legte sie auf den Leeren stuhl neben mich setzte sich zurück auf seinen Stuhl und meinte nur. „Gut dan zieh dich jetzt bitte hier um.“ Ich schaute ihn erstaunt an. Er wartete nur hatte die hände wie zum gebet gefaltet und sein kin darauf gelegt. Achseluckent stand ich auf entkleidete mich und wollte mich gerade der Kute zuwenden als er meinte. „Warte kurz.“ Er stand neben seinen tisch mir gegenüber und schaute mich an. An sich war mir sowas nicht unangenehm ich war es gewohnt nackt unter männern als kinder waren wir oft im sommer am fluss schwimmen oder an den sehen. Es waren auch nicht selten erwachsene dabei. Allerdings hatte sein blick etwas komisches. Er kam auf mich zu ich stand etwas vom stuhl entfernt und er ging um mich herum ich zuckte zusammen als ich seine hand auf meinem rücken spürte. Er lies die hand über meinen Hintern wandern meine beine hinunter und über eine narbe. „Was ist hier passiert?“ ich spürte die finger über die Narbe wandern. „Ich habe mich als Jugendlicher an einer Sense geschnitten als wir Gras Mähten. Er nickte kam um mich herum und lies seinen blick über mich wandern von meiner brust über mein glied zu meinen beinen. „Ist das deine Normale Größe? Oder wird er noch größer?“ ich schauderte als er meinen Penis umfasste und die vorhaut zurückzog. „D..D..der wird noch größer.“ die worte kamen nur schwer raus es war mir unangenehm. Und er bewegte mich immer noch. Ich spürte das Blut in meinen Penis strömen und er meinte. „Gut dan lass mal sehen wie Groß. Ich schlckte während er mit der hand an mir herumspielte. Mir war unklar wie ich reagieren sollte. Einerseitz wollte ich das nicht andere seitz konnte ich wohl kaum etwas dagegen machen. Während er mir einen runterholte wurde ich immer härter bis er meinte. „Du bist nun ganz aufgerichtet oder?“ ich nickte nur. Er holte einen komischen stock hielt ihn an meinen penis Murmelte etwas und ging um seinen schreibtisch herum. Du darft nun die Kutte anlegen. Er schrieb anscheinend irgend was auf während ich mich nicht regte. Als er aufschaute grinste er. „Wahr das erste mal das jemand deinen Schwanz angefasst hat oder?“ ich nickte unsicher. Er sah nachdenklich aus dem Fenster. „Entschuldige aber heute bleibt es erstmal dabei ich habe leider nicht viel zeit.“ Was war den das für eine antwort. Er zeigte auf die Kutte und meinte. „Bitte zieh dich an wir müssen in die Kappele.“ Ich nickte unsicher nahm die kutte unsicher wie man sie anzig bis der Apt aufstand und mir zweigte wie man das machte. Als ich sie angezogen hatte fragte ich. „Was ist mit meinen Alten Sachen?“ Der Apt sah auf den stuhl wo ich sie abgelegt hatte. „Die kannst du liegen lassen ich werde sie anschliesend entsorgen lassen. Er ging mir voraus in den ganz zurück und ich folgte ihm. Als wir zurück in Abtei kamen sah ich das nun einige der bänke belegt waren. In dem Großen Raum sah es sehr leer aus aber das mussten wohl alle Mitglieder des Klosters sein. „Warte bitte hier.“ meinte der Apt und zeige uaf eine kleine bank an der seite ich setzte mich und sah zu wie er sich vor den Altar stellte und ein Lied anstimmte was durch eine Orgel im Hinteren teil der Aptei erklang.

Anschliesend stellte er mich vor.

In meinem Kopf drehte sich alles. Das er mich so angefast hatte war komisch gewesen und was hatte er sich aufgeschrieben. Ich wurde von allen begrüßt aber was würde hier nun Passieren?

Die Aussage des Aptes ging mir auch nicht aus dem Kopf.
Ich war gespannt wie die Folgenden Jahre aussehen würden.

Kapitel 2

Mein Leben im Kloster

Ich war nun einige Wochen im Kloster. es war gar nicht so schwer sich einzuleben wie ich anfangs gedacht habe. Ich musste zwar früher aufstehen als ich es gewohnt war. Da ich aber ohnehin immer

Früh wach wurde spielte sich das schnell ein. Etwas schwieriger war es sich an das Essen zu gewöhnen. Es gab zwar hier und da auch Fleisch aber für gewöhnlich gab es nur Gemüse Obst und Nüsse. Mönche Durften kein Leben zerstören und so stand Fleisch ganz unten auf der Speisekarte.

Da diese Regel nicht für Ordensbrüder galt. Es ging anfangs viel darum sich erstmal einzugewöhnen. Morgens noch vor dem Frühstück wurde erstmal eine Stunnte gebetet.

Anschließend wurde ein kleines Mahl eingenommen das meistens aus Brot käse und Butter bestand. Einige Brüder machten sich eine Geschnittene Tomate oder Gurke mit aufs Brot und als ich es mal probierte als es Pater Johan mir anbot merkte ich das es überraschend gut war. Danach gingen alle ihren täglichen Pflichten nach. Mir wurden in den ersten wochen verschiedene aufgaben zugeteilt um

herauszufinden worin meine Stärken und worin meine schwächen lagen. Jeder hatte andere aufgaben einige waren für die gärten zuständig andere dafür Holz und andere Dinge aus dem wald zu sammeln die man brauchte um zu heizen oder Werkzeuge herzustellen. Zwei waren für das kochen zuständig. Und soweit. Den Apt sah ich in den Ersten wochen nur zu den Mahlzeiten und

bei den Morgen Mittags und abend Messen die jeden tag abgehalten wurden. Abends wenn es dunkel wurde und die meisten Leute noch zusammen saßen und redeten waren wir bereit in unseren Betten und wenn wir nicht schon schliefen lasen wir die Bibel und lernten pasaschen

auswendig oder lernten die Lieder für die Messen. Etwa einen Monat nach meiner Ankunft gingen

4 von uns ins Dorf um vorräte abzuholen die für uns bereit gestellt wurden. „Eigentlich habe ich den Abt gefragt ob du mitkommen dürftest.“ Meinte Pater Johan zu mir. „Aber leider meinte er das

es zu früh sei.“ so sah ich ihnen nach während sie für zwei bis drei tage unterwegs waren. Am tag darauf hatte ich Dinst für den Abt selbst. Mir war unklar was dieser Dinst für mich bedeuten würde

und was von mir erwartet wurde. Aber am Morgen nach dem Frühstück sollte ich zum Apt in sein zimmer kommen. Ich stand also vor der Tür klopfte und wurde herein gebeten. Der abt saß wieder

an seinem Schreibtisch und las offensichtlich etwas das vor ihm zu liegen schien. Als er mich sah winkte er mich herein und zeigte wieder auf den Stuhl. „Setz dich ich bin gleich für dich da.“ er

rückte seine Lesebrille zurecht und schaute angestrengt auf das Pergament. Dann sag er nach einer weile auf legte die brille zur seite und lächelte warmherzig. „Du hast also heute Abt dienst?“ Ich

nickte. „Man könnte meinen du hast das Schweige gelübte abgelegt so selten wie man dich reden hört.“ er lächelte über seinen scherz. Ich lächelte ebenfalls. „Ja das ist mein heutiger dinst. Auch

wenn ich nicht genau weis was ich zu tun habe.“ er lächelte. „Keine sorge im prinzip ist es recht einfach.“ Er stand auf und kam um den Schreibtisch herum. „Komm mit.“ verduzt stand ich auf

und folgte ihm. Wir gingen in den inzwischen vertrauten gang und gingen in die Tür die dem Büro am nächsten war. Inzwischen wusste ich das die drei türen in diesem gang den drei ältesten des

Klosters vorbehalten waren. Dies würde demnach wohl das zimmer des Aptes sein. Als ich ihm folgte sah ich einen kleinen raum in einer ecke brante ein kleines feuer dazu waren ein paar kerzen

verteilt worden und es stand darin ein bett zwei kleine sessel mit einem tisch dazwischen auf dem zwei tassen standen. An einer wand stand noch ein bücher regal das war alles. Er schloss die tür

hinter mir deutete auf einen der sessel und setzte sich in den anderen. Etwas unsicher was mich erwarten würde setzte ich mich und sah ihn an. „Das hier ist ein Kreutertee den wir aus den Wald

Kreutern machen. Der eine ist für dich.“ ich sah ihn erstaunt an nahm aber den becher und trank einen schluck. Er nippte an seinem. Dann meinte er. „Du scheinst dich hier gut einzuleben?“ Ich

nickte dann viel mir seine aussage mit meinem schweigen ein. „Ja es ist zum Teil harte arbeit aber ich scheue Arbeit nicht.“ er lächelte und nippte erneut am tee. Ich tat es ihm gleich als er meinte.

„Hast du dich entschieden welche arbeit du zukünftig machen möchtest?“ ich überlegte kurz.

„Eigentlich nicht. Ich wäre mit allem einverstanden was ich bisher gemacht habe. Wie gesagt arbeit mag ich und macht mir freude.“ er nickte. Auf diese weise fragte er mich noch etwa eine

halbe stunde aus bis der Tee ausgetrunken war. Dann sagte er. „Du scheinst dich bei uns wohl zu

fühlen. Anfangs hatte ich ja angst da du anscheinend nicht aus freien stücken zu uns gekommen bist.“ ich überlegte was ich dazu sagen könnte. „Ich bin hier her gekommen weil es mein vater so wollte ja. Allerdings war ich auch gespannt auf was neues.“ Der Apt sah mich mit ienem schräg gelegten kopf an. Ich verstehe du bist also offen für neue erlebnisse?“ ich überlegte und nickte vorsichtig. „Ja nun das heist es kommt darauf an. Mein Leben war vor dem Kloster recht eintönig nach so vielen jahren. Morgens aufstehen frühstücken arbeit auf dem Feld und den tieren. Mittagessen meist auf dem Feld dann weiter arbeiten und abends das essen danach schlafen und das ging dann Tag ein tag aus und egal zu welcher jahreszeit. Wobei die winder natürlich etwas ruhiger waren.“ es stellte sich wieder schweigen ein. „Wie sieht es mit Frauen aus?“ ich sah ihn verständnislos an. „Du bist erst 18 gut aber hast du keinerlei Erfahrung bislang?“ ich spürte wie ich roht wurde als mir klar wurde worauf er hinaus wollte und der erste tag mir wieder einfiehl. Dan schüttelte ich den kopf. Sagen konnte ich nichts. Er stand auf und öffnete die Kordel seiner Kutte. Dann zog er sie aus. Das er darunter Nackt war war mir klar soweit mir bekannt war waren alle darunter nackt. Ich schaute ihn an. Inzwischen wusste ich das er 52 jahre alt war. Er war wohl etwa 10 cm kleiner als ich mit den Grauen haaren. Das waren informationen die ich über ihn hatte. Ohne kutte sah ich nun das seine Brustbehaarung ebenfalls grau war. Dazu kam sein Penis der schon im Nicht erregierten zustand größer war als meiner im Erregierten zustand. ich hatte keine Informationen zu den Größen aber es durften gut und gerne über 20cm sein. Er sah meinen blick der über ihn wanderte und grinste. Dann Fing sein glid an sich aufzurichten. Während er eine hand daran legte und anfang sich einen zu wichsen. Ich war wie erstarrt bis er meinte. „Komm her.“ Er ging zum Bett und legte sich darauf. Jetzt sah ich auch das es breiter war wie ein normales bett. Ich war immer noch ersat wie ich zuschaute wie er sich hinlegte seinen risigen schwanz noch in der Hand. Während er sich auf dme bett liegend vor mir einen runterhollte stand ich langsam auf und wollte auf ihn zu gehen was auch immer daraus werden würde. „Warte zieh dich auch aus.“ ich erstarrte und spürte gleichzeitig wie mein schwanz bereitz hart war. Sein anblick die sitzation und das ganze drum herum waren doch nicht der grund für die vermutlich härteste errektion die ich jeh hatte oder? Durften mönche sowas überhaupt? Er lies sich zeit drängte mich zu nichts nach einer weile in der ich hm weiter zugesehen hatte wie er sich anfasste entschied ich das es jetzt auch egal war. Ich zog mich aus und ging auf ihn zu. Er lächelte als er meine Errektion sah und deutete auf das bett neben sich. Ich legte mich zu ihm und er griff erneut an mein Glied wie schon am erste ntag nur das seine hand inzwischen veucht war von seinem eigenen Schwanz. Ich spürte wie mein schwanz zuckte als er ihn grif und zu wichsen anfang. Plötzlich kloppfte jemand an die Tür und ich erschrack. Doch der Apt nahm meine hand legte sie auf sein glied das ich fast automatisch umfasste was ihn leicht aufstöhnen lies und er meinte nur. „Herein.“ ich wollte die hand wegnehmen doch er meinte. „Schon gut lass ruhig.“ ich stöhnte als er mich fester packte und schnelller wurde. Genau bei meinen stöhnen ging die Tür auf und Klaus der wie ich wusste zweit Ällteste des Klosters trat ein. Seinem Gesicht war nichts anzumerken als er einen bericht abzugeben schiehn. Ich konnte kauminhören die masturbation die mri der Apt verpasste und das gefühl seines harten und risigen schwanzes machte mich taup für alles. Dann Bewege sicht der Abt und ich öffnete die augen Pater Klaus war gegangen und Der Abt umschloss nun meinen schwanz mit dem mund und ich stöhnte auf. Ein anderes stöhnen lies mich aufschauen und mir wurde Klar das Pater Klaus nicht gegangen war sondern in dem Sessel saß in dem ich zuvor gesessen hatte. Seine Kutte hatte er nach oben geschoben und seinen Schwanz in der hand der fast genauso groß zu sein schien wie der von Apt Erik. Ich stöhnte erneut als ich spürte wie mein Orgasmus näher zu kommen drohte. Doch der Apt lies nicht nach in den bemühungen und stöhnte während ich ihn inzwischen nurnoch in der hand hielt kaum fehg etwas anderes zu machen als das gefühl an meinem schwnaz zu spüren. Nach einem moment stöhnte ich laut ich spürte das es mir kam und als der Apt den mund von mir nahm stöhnte ich und spritzte ihm ins gesicht aufmeinen bauch und spürte wie der rest meinen chwanz hinabließ. der Abt sah mich an grinste und legte sich zu mir während er mir zuflüsterte. „Nun bist du dran.“ ich zögerte. Konnte ich sowas? Und war es überhaupt möglich ihn ganz in den Mund zu nehmen wie er es bei mir gean hat? Aber ich wusste das ich es versuchen würde. Eine herausforderung nahm ich immer an und da ich befridigt war würde ich es zumindest versuchen

einem anderen ebenfalls eine solche Erlösung zu geben. Zumal es ein Gefühl war, was ich bislang nicht kannte. Ich kniete mich auf das Bett um einen besseren Zugang zu bekommen und betrachtete diesen riesigen Schwanz voller Sorge. Dann fuhr ich mir die Zunge um die Eichel und legte meine Lippen darauf. Ich saugte und mir einem Rutsch spürte ich ihn in meinem Mund. Das erste was ich wahrgenommen habe war der Geschmack. Es lässt sich wohl nur schwer beschreiben, aber es machte mich wieder geil und ich spürte wie mein Schwanz bei dem Geschmack noch im halbsteifen Zustand wieder härter wurde. Klaus der ja hinter mir saß, musste es gesehen haben, denn er stöhnte auf. Kurz darauf spürte ich eine Hand auf meinem Rücken und eine Hand an meinen Eiern. Ich versuchte es zu ignorieren, während er mit einem Finger über meinen Arsch streichelte. Er musste ihn wohl nass gemacht haben, denn irgendwie fühlte es sich danach an. Während der Apt stöhnte, spürte ich plötzlich einen Schmerz am meinem Arsch, stöhnte laut auf, lies dabei den Schwanz des Abtes aus meinem Mund gleiten und spürte wie mein Schwanz nun wieder ganz hart war. Der Schmerz war stechend und nun wusste ich, was es war. Es war kein Finger, sondern es musste Klaus Schwanz sein. Er hatte ihn mir in den Arsch geschoben und ich stöhnte, als er nun anfing sich in mir zu bewegen.

Ein Gefühl wie ich es noch nie erlebt hatte. Irgendwie war es unangenehm am Anfang. Doch mit der Zeit spürte ich wie dem Schmerz mehr wich. Ich konnte die Eichel spüren, die nass und feucht wie sie war, sich immer wieder und tiefer in meinen Arsch schob. Der Apt nahm meinen Kopf und drückte in nur ganz leicht wieder in Richtung seines Schwanzes, während ich stöhnte. Ich fing wieder an, dem Abt einen zu blasen, während Pater Klaus mich von hinten nahm. Als er dann lauter stöhnte, als zuvor, spürte ich etwas Heißes in meinem Arsch und spürte, während er weiter machte, wie es mehr wurde. Er war also in mir gekommen. Allein dieses Gefühl und dann noch dieses Wissen, ich verstärkte meine Bemühungen und kurz darauf stöhnte auch der Abt laut auf und ich schmeckte etwas Heißes in meinem Mund. Es wurde schnell mehr und ich musste schlucken, um nicht zu ersticken.

Während ich spürte, wie sich Pater Klaus mir zurückzog, und ich mich neben Apt Erik legte, grinsten mich beide an und ich grinste unwillkürlich zurück. Niemand verlor die Tage darauf ein Wort darüber, aber irgendwas hatte sich für mich verändert. Ich weiß nicht, ob es das Verhalten der anderen war, oder ob ich einfach einen Besseren Blick dafür hatte, aber mir fielen Dinge auf, die ich zuvor nicht bemerkt hatte. Als ich beispielsweise im Garten geholfen hatte und meine Werkzeuge in den Schuppen brachte, hörte ich ein Stöhnen und ich ging um den Schuppen herum, wo Ordensbruder Braun mit dem Rücken zu mir stand, während jemand anderes ich nahm. An Bruder Dave vor ihm kniete ganz offensichtlich unter dessen Kutte. Ein anderes Mal, als ich im Wald war und Holz sammelte, sah ich Pater Johan, der anscheinend nackt auf einem Felsen saß, der mitten im Wald lag und sich einen runterholte. Es waren mehrere Dinge, die mir auffielen, aber um so länger ich das sah, um so seltsamer fand ich es. Keuschheit war eigentlich eines der obersten Gebote eines Mönches. Und auch wenn ich wie auch Bruder Braun und einige andere Ordensbrüder waren, also noch keine Ordenskodex abgelegt hatten. Allerdings hatten das Pater Johan, Pater Dave und natürlich auch Apt Erik wie auch Pater Klaus wie auch andere, die ich sah, bereits. Es schien, als sei der Glaube der einfachen Völker wohl nicht korrekt, was das Leben als Mönch anging. Ich selbst spürte immer öfter den Druck in mir, aber niemand versuchte mich anzufassen. Woran das lag, wusste ich allerdings nicht. Es sprach auch niemand darüber. Irgendwann wachte ich nachts auf. Im Schlafsaal der Ordensbrüder schliefen neben mir nur vier andere. Bruder Braun, Bruder Sven, Bruder Ion und Bruder Jochen, der ja dabei gewesen war, als ich abgeholt wurde. Erst verstand ich nicht, warum ich wach war und überlegte, ob ich auf den Donnerbalken musste. Dann hörte ich ein Stöhnen nur ein Bett weiter. Das war das Bett von Bruder Ion, der bereits seit acht Jahren hier war. Das fahle Mondlicht schien zwar durch die Fenster, doch erkennen konnte man kaum etwas. Dann hörte ich ein weiteres Stöhnen, das offenbar aus dem Bett auf der anderen Seite von mir kam.

Dort schlief Bruder Braun oder besser gesagt normalerweise schlief er. Da hinter seinem Bett ein Fenster war, konnte ich jetzt genauer sehen, was da los war. Offenbar war jemand bei ihm im Bett. Mir war nicht klar, wer es war, aber es konnte eigentlich nur Bruder Jochen oder Bruder Sven sein.

Wieder ein Stöhnen und ich spürte, wie es in meinen Länden zog, die Erektion lies sich kaum aufhalten, als ich an die vergangenen Wochen dachte, zuerst das mit Pater Klaus und Apt Erik, dann die ganzen Sachen, die mir aufgefallen waren, wie Bruder Braun und Pater Dave oder Pater Johan.

Pater Johan viel mir nun deutlicher ein er war groß muskulös. Selbst ich war nicht so groß wie er er dürfte wohl so um die zwei meter sein. Mein schwanz war hart während ich daran dachte wie er nackt auf dem stein saß und Mastubierte. Dazu das stöhnen das nun den ruam erfüllte. Ich konnte nicht anders und fing langsam an zu wichsen. Es dauerte nicht lange dann stöhnte ich leicht auf und es wurde still im raum.ich zwang mich still zu sein aber das wichsen konnte ich nicht lassen. Als ich abspritzte waren die anderen schon wieder bei was auch immer sie taten. Entlich seit fast zwei Wochen Erlösung zu finden war wirklich angenehm gewesen. Am nächsten Morgen als ich aufstand. Mir war garnicht klar dfas ich als ich einschlief nachdem ich mich befriedigt hatte. Lagen alle in ihren Betten und ich fragte mich kurz ob ich es mir nur eingebildet hatte. Als kurz darauf aber Bruder Sven zu dem Bett Bruder Brauns ging um siene Roba zu hollen die er offenbar in der nacht vergessen hatte grinste er mich an und ich wusste. Es war kein Traum. Offen über die Aktivitäten sprach offenbar niemand. Aber es schien auch niemand etwas dagegen zu machen. Es wirkte wie ein Stillschweigendes Geheimnis von dem aber alle im Kloster Lebenden wussten. Das Leben im Kloster war einfach. Oder vielleicht sollte man sagen es war einfacher als das Leben des Bauern das ich vorher gefühert hatte. Die Malzeiten waren nicht so Üppig und etwa drei monate nachdem ich in das Kloster eingetreten war began die Fastenzeit. Die zwei wochen dauern sollte. Es gab zwar auch unter den Bauern soetwas aber da dauerte die Fastenzeit nur 4 Tage Maximal eine woche wen das Dorf und die darin lebende gemeinschaft besonders Gläubig war. Für mich machte es nichts aus zu fasten ich war zwar immer satt geworden zuhause aber auch meine Eltern Fasteten länger was uns als kinder früh gelehrt hatte das Hunger und Genusucht etwas anderes ist. Nach den Zwei wochen Gab es eine erste Mahlzeit von Brot Käse und etwas Wein. Normalerweise War uns der Genus von Alkohol nicht erlaubt aber nach der Fastenzeit war es eine normale Geste da es unter anderem eine Versinbildlichung des letzten abendmahls war. An diesem Abend nach dem Essen Nahm mich Pater Johan zur seite und meinte. „Deine Pflichten für Morgen wurden an Sven übertragen. Sei vor Sonnenaufgang am Süd Tor es wird zeit das du einem Ritual Beiwohnst.“ Ich nichte und bevor ich fragen konnte um was für ein Ritual es sich handelte meinte er nur. „Du wirst es sehen wen es soweit ist.“ Dan lächelte er mich an gab mir einen Klaps auf die schulter und ging. Verwirrt und nachdenklich ging ich zum Schlafsahl. Am Nächsten Morgen stand ich früher auf als gewöhnlich da ich wie alle nackt schlief nahm ich meine Kutte die Sandalen und Ging nach drausen. Da streifte ich die kutte über und zog die rihmen meiner sandalen fest. Am Süd Tor standen Pater Johan, Pater Klaus und Abt Erik. Als ich verwundert zu ihnen trat sah Vater Erik auf und meinte. „Ah da bist du ja.“ ich sah sie nun neugierig an. „Ja entschuldigung bin ich zu spät?“ Pater Johan lachte leise und meinte. „Nein keine sorge.“ sie öffneten das Tor, Pater klaus hielt zwei fackeln je eine in einer Hand. Als das tor offen war trat Pater johan hinaus und nahm noch eine Fackel. Pater Klaus reichte mir die andere. Mir war unklar was passieren würde aber ich folgte Pater Johan. Als wir vor den mauern standen schloss sich das tor hinter uns. Verwundert schaute ich auf das Tor dan meinte Pater Johan. „Na los komm.“ ich folgte ihm auf dem weg wen wir gekommen waren als ich hier her gebracht wurde. Aber es war offensichtlich das wir nicht ins dorf wollten. Nach etwa 5km führte ein wenig benutzter weg richtung osten der andere auf dem wir waren machte einen bogen und ging dan richtung süden weiter. Da hielt Pater Johan an. Es war in zwischen dämrig auch wen zwischen den Bäumen noch immer dunkelheit herrschte. „Lösch deine Fackel.“ Sagte er und löschte seine mit einem dicken Tuch das er mir anschliesend zuwarf. Als unsere Fackeln auswahren dauerte es eine weile bis sich meine Augen an das Fahle mondlich gewöhnt hatten. Lag es am licht? Oder hatte Pater Johan Plötzlich nichts mehr ausser den Sandalen an? „Du musst dich ausziehen.“ meinte er zu mir und legte die Kutte die er noch in der Hand hatte neben die fackel an einen Dicken Eichenstamm. Mir war zwar nicht ganz wohl bei dem gedanken hier nackt zu stehen aber ich Folgte der aufforderung und Legte fackel wie auch kutte neben die von Pater Johan. „Die sandalen auch. Sei aber vorsichtig das du dich nicht verletzt.“ immer ratloser legte ich auch meine Sandalen neben die sachen dann Ging Pater Johan den Pfad entlang der ab vom weg füherte. Ich folgte ihm weiter und wollte gerade fragen was genau nun Passieren würde als Pater Johan sagte. „Oh sie sind auch da.“ er war stehen geblieben und ich stellte mich neben ihn und schaute in die Dunkelheit. Aber so dunkel war es vor uns nicht. Es war sogar recht hell. Wir

standen vor einer lichtung auf der vereinzelt beume standen und nebelschaden schienen über die lichtung zu wandern. Dann sah ich schatten die sich im nebel bewegten. Pater Johan lächelte und ging weiter. Zielstrebig ging er auf die nebel zu und sagte laut. Das ist aber eine überraschung. Ich folgte ihm und fühlte nun deutlich wie nackt ich da stand. Es war mir unangenehm. Eine Klare und zu meinem Schreck weibliche stimme sagte. „Oh offenbar gibt es wohl doch mehr heute als nur uns hier?“ irgendwie kamen mir die worte komisch vor. „Wer seit ihr.“ fragte eine andere Stimme ebenfalls weiblich aber sie klang älter wie als hätte sie viele jahrzehnte erfahrung. „Pater Johan und Bruder Rainer aus dem Kloster des Berges.“ Sagte Pater Johan und seine Stimme klang tiefer und kräftiger als ich es gewohnt war. Ich schaute ihn genauer an und sah nun das sein glied das ich bis dahin nur von weiten gesehen hatte zu wachsen begann. Wen das Frauen wahren durften wir dan überhaupt hier sein? Ich wollte gerade gehen aber Pater johan legte mir einen arm um die schulter und hielt mich so davon ab. Er ging weiter auf die stimmen zu die nun lachten und kicherten. Etwas was ich nicht erwartet hatte. Die nebelschaden umkreisten uns nun ind machten es anderen wohl auch schwerer uns zu sehen. Ich entspannte mich bis mir etwas einfiehl. Die schatten die sich bewegt hatten waren vermutlich auch die Frauen. Ich bekam ein ungutes gefühl in der magend gegend als ich mir einen gedanken aus den kopf schlagen wollte. Ich spürte zu meinem entsetzen auch das dieser gedanke der ja mis lang auch nur das war eine errektion bei mir auslöste. Ich sah mich um und sah nun kaum noch Pater Johan neben mir. Währe sein arm nicht um meine schulter gelegen hätte ich geschworen das ich alleine bin abgesehen von diesen hellen und fröhlichen stimmen. Dann war der Arm um meine schultern plötzlich weg und ich erschreck blieb stehen und war unsicher was nun passieren würde. Ich schärfte meine sinne und versuchte die umgebung um mich herum genauer wahr zu nehmen. Ich spürte nun das es deutlich wärmer war als noch vor dem Nebel. Ich spürte das unter meinen füßen Kalter stein war kein weicher waldboden. Ich hörte nach wie vor die stimmen die allerdings langsam zu verstummen schienen. Dann roch ich etwas. Es erinnerte mich an Wasser kreitern wie einem Tee und Ich spürte wie meine errektion weiter wuchs und nun fast ihren höchsten stand erreicht hatte. Es roch nach Frauen. Es war schwer zu sagen und ich bezweifle das man frauen als solches richen kann. Allerdings hatte ich ja vier schwestern und eine Mutter und es roch genauso wie wne sie ein Bad nahmen. Zugegeben das kam ehr selten vor da es im winter zu kalt war genau wie im frühling und Herbst aber als kind hatte mich meine mutter mitgenommen zum baden. Plötzlich spürte ich das jemand seine hand auf meinen Arm legte. Erst dachte ich das es Pater johan war aber dafür fühlte sich die hand zu klein und zu weich an. „Komm mit.“ meine eine stimme dicht an meinen Ohr die sehr jung und verführerisch klang. Ich widersetzte mich nicht auch wen mir dunkel bewusst war das ich das eigentlich nicht durfte. „Sei vorsichtig da ist eine stufe.“ Warnte mich die stimme und vorsichtig tasstete ich mich vorwärts. Ich spürte wo der feste boden endete und schlickte. In diesem starken nebel konnte ich uach ohne es zu merken von einer Klippe laufen. Vorsichtig tastete ich die stufe ab. Als ich auftrat spürte ich das meine fussohle nass wurde. Mir wurde klar wo die Nebel her kamen und jetzt wusste ich auch was diese leichtung war. Es ging einen weiteren schritt ins wasser so das ich un bis zu den Knieen im wasser stand dann setzte sich der schadttten neben mir an den rand des beckens und sagte. „Komm setzt dich doch zu mir. Ich zögerte keine Sekunde und setzte mich allerdings etwas entfernt. Sprechen konnte ich nicht ich saß am beckenrand meine füße in dem heißen wasser. Ich hörte nun die stimmen die ich zuvor gehört hatte aber sie waren weiter entfernt. Als es heller wurde lichtete sich der Nebel langsam und ich konnte etwas mehr sehen. Wie ich es bisher befürchtet hatte saß am beckenrand zut 40 cm weg von mir eine frau. Ich konnte sie nur schlecht erkennen aber mir war immerhin so viel klar das sie Nackt sein musste. Sie sah offenbar auf das wasser und beachtete mich nicht. Nach einem moment wurde mir klar das es unmöglich die selbe gewesen sein konnte die mich hier her gebracht haben konnte. Immer noch halb steif und bei ihrem anblick würde sich das wohl ehr in die falsch richtung entwickeln setzte ich mich schnell ins wasser damit sie nicht sehen konnte das ich erregt war. Das wasserspritzen hatte sie offenbar aufgeschreckt den sie sah zu mir. Ich saß bis zu den schultern im wasser. Ihr blick veränderte sich. Wurde von desintersiert zu peinlich berührt. Sie zögerte stand dan aber auf und kam näher so das ich nun sah wie sie aussah. Sie hatte schöne beine ihr schrit war unbehart ihr becken und ihre brüste hatten eine

wunderschöne form so wie auch ihr gesicht. Sie zögerte als sie vor mir stand eine hand über ihren Schritt die andere über ihre brüste gelegt. Es sah aus als wollte sie etwas zu mir sagen doch dann setzte sie sich einfach neben mich ebenfalls ins wasser und sie lächelte. Ihre hand hatte sie auf mein Bein gelegt und ich erstarre. Als sie das merkte meinte sie. „Findest du mich nicht atracktief?“ ich schluckte hörbar und sagte mit tieferer stimme als gewöhnlich. „Oh doch aber ich bin ein Mönch des Klosters am Berg.“ sie kicherte etwas unsicher und meinte. „Und? Ich bin eine Nonne des Klosters an der Weide.“ ich hielt den arem an als ihre hand mein bein hinauf wanderte. Zögernt legte ich meinen arm um sie. Es war für mich bis lang undenkbar das ich mich einer Frau auf eine solche weiße näherte. Noch dazu war ich nun ein Mönch auch wen ich streng genommen nur Ordensbruder war. Sie jedoch war eine Nonne wen ich ihre worte nun richtig verstand. Ich sog zischend die luft ein als sie meinen schwnaz erreicht hatte und ihn mit langen fingern umfasste. Ich zog sie etwas näher an mich und sie stöhnte überrascht auf. „Oh der ist aber groß.“ sie kicherte. Ich schluckte wieder und meinte. „Ach so groß is der nicht.“ das war allerdings gelogen zumindest was mich selbst anging. Ich hatte eine Solch harte errektion wie nie zuvor. Ich stöhne erregt und überrascht auf als sie anfing an mir herumzuspielen. Sie kicherte wieder leicht während die mich fest umschloss und wichste.ich konnte nicht anders meine hand wanderte an ihren rücken hinunter und erkundete ihren körper. Sie lies hier und da ein angenehmes seufzen hören wen ich sie da berührte wo sie es am liebsten hatte. Biespielsweise wen ich die seite ihrer doch recht großen Brust streifte. Oder wen ich an ihrem becken zu ihren poo kam. Tazächloch schien sie sich als ich darüber streichelte kurz aufzustöhnen und hob kurz ihr becken und setzte sich dan genau auf meine hand was uns beide überrascht aufstöhnen lies. Meine hand war nun mit der handflechte nach oben unter ihr und als ich meine finger bewegte berührte ich sie was sie aufstöhnen lies und mir klar war was ich da fühlte. Ihre bewegungen meines schwanzes wurden schneller und ich stöhnte auf legte meinen kopf unwillkürlioch an ihren und flüpsterte in ihr ohr. „bitte nicht so schnell.“ sie wurde etwas langsamer obwohl ich das gegenteil wollte aber ich war mir nach wie vor unsicher was ich machen sollte. Nach einer weile in der wir immer wieder unwillkürlich aufstöhnten und einander anfassten erhob sie sich lies mich los und ich spürte die enteuschung. Es hätte nicht mehr lange gedauert und ich währe gekommen. Mein ganzer körper schrie nun danach. Als sie sich zu mir dreht nun konnte ich sie besser sehen weil der nebel nur um das becken herum war nicht aber mehr so darüber. Kniete sie sich so über mich das ihre beine jeh inks und rechts von mir waren. „sich stöhnte überrascht auf als ich spürte welchen teil von ihr mein schwnaz streifte. Wie sie es auch tat als sie es spürte. Ihre arme lagen nun auf meinen schultern ihre brust drückte isch gegen meine als sie sich vorbeugte und mir ins ohr flüsterte. „Ich will dich in mir spüren Großer Mann.“ dabei wollte sie sich auf mich senken aber ich hielt sie am becken fest und verhinderte es so das sie sich auf mich setzte. Sie sah mich fragend an. „dürfen wir das? Ich meine wir sind beide ein Mönch und eine Nonne.“ sie sah sich lächelnd um niemand war in der nähe. „Ich dneke uns sieht niemand wir dürfen das sicher.“ dabei wollte sie sich wieder auf mich setzen doch ich hielt sie nach wie vor fest. Sie sah enteuscht aus stand auf und ging wortlos aus dem becken. Kurz darauf war sie in dem dunst verschwunden. Ich saß alleine und mir morz prügel da. Ich hasste mich in dem moment selbst aber es währe doch nicht gut gegangen wen ich das zugelassen hätte. Dan dachte ich darüber nach was Pater Johan sagte und wie er reagiert hatte als er wusste das Frauen an den Quellen sind. Ich spielte verschiedene szenarien durch und kam zu dem schluss das er davon wusste. Ihm war vermutlich auch klar wer diese frauen waren. Ich spürte die hitze und würde wohl bald aus dem wasser müssen aber ich lehnte mich nochmal zurück schloss die augen und genoss das wasser. Als ich jemanden in das wasser treten hörte dachte ich mir nichts dabei öffnete dieaugen und sah eine ältere frau die wohl im die 55 sein dürfte. Ihr körper war gezeichnet von jahren der harten arbeit und sie war dennoch unverkenbar weiblich. Ihre brüste waren wirklich risig ihr becken breit aber sie war nicht dick sie hatte eine breite foguer aber es stand ihr. Sie sah mich an kam auf mich zu und kniete sich so über mich wie zuvor die jüngere. Sie flüsterte mir ins ohr. „Ich bin Oberin Mathilde.“ damit umfasste sie meinen schwanz der immer noch hart war führte ihn sich ein und setzte sich worauf hin ich laut aufstöhnte und bevor ich was sagen konnte. Dieses gefühel im einer Engen und Feuchten Muschie zu sein die noch dazu so heiß brante. Ich spürte direkt wie es im meinem

schwanz zu brennen anfang sie grinste und fing an sich auf mir zu bewegen. Dabei stöhnte nun auch sie. Immer wieder stieß ich in sie ich wollte was sagen aber sie stöhnte so laut und bewegte sich so hart auf mir das ich ehr das gefühele hatte mein schwanz würde angesaugt als in einer Muschle stecken. Um so länger sie mich fickte um so stärker brannte es. Ich hatte das gefühele sie wollte wirklich das ich abspritzte allein die tatsache das sie offenbar die oberste der Nonnen war erinnerte mich an die sache mit Abt Erik. Dann stöhnte ich laut als sie sich auf mich setzte. „Achtung gleich komme ich.“ ich fand es nur vernünftig sie zu warnen doch sie stöhnte genauso laut nur. Ja dan spritz doch ab. Und diese worte brachten dan den auschlag als sie meinen schwanz wieder ganz in ihre girige Fotze saugte Spritzte mein sperma in sie. Sie machte weiter und ich spritzte weiteremahle ab. Als ich fertig war und nicht mehr konnte flehte ich das sie aufhören möge. Doch sie lächelte nur und meinte. „Bevor ich nicht gekommen bin mach ich weiter.“